



Abonnementspreis
vierteljährlich mit „Illustrirtes Sonntagsblatt“ u. „Blätter für Unterhaltung und Belehrung“ bei den Anzeigern 1,40 Mt., in den Ausgabestellen 1,20 Mt., beim Postamt 1,50 Mt., mit Landbriefträger-Bestellgeld 1,95 Mt.

Infections-Gebühr
für die 6 spaltige Kopfschrift ober dem Raum 1/2 Pf. für Prosa in Merseburg und Umgegend 10 Pf. für periodische und größere Anzeigen entsprechende Ermäßigung nach Vereinbarung.

Das „Merseburger Kreisblatt“ erscheint täglich Nachmittags 4 Uhr mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage.

Merseburger Kreisblatt.

Anzeigen-Annahme
für die Tagesnummer bis 9 Uhr Vormittags, größere Anzeigen werden möglichst tags zuvor erbeten.

Tageblatt für Stadt und Land.

(Amtliches Organ der Merseburger Kreis-Verwaltung.)

Die zum Bau einer Schule an der Wilhelmstraße erforderlichen Glaserarbeiten sollen im Wege der öffentlichen Ausschreibung vergeben werden.
Anfangs-Estrich und Bindungen liegen im Baubüro auf dem Schulplatze an der Wilhelmstraße zur Einsicht aus.
Besichtigte und verschlossene, mit entsprechender Aufschrift versehene Angebote sind bis zum 9. August cr., Nachmittags 4 Uhr im Magistratsbüro einzureichen.
Merseburg, den 2. August 1893.

Die städtische Bau-Deputation.

Auktion im städtischen Leihhause zu Merseburg
Mittwoch, den 9. August 1893, von 9 Uhr ab
der nicht eingeldeten Pfandstücke von 48901-50300, enthaltend Gold- und Silberfachen, Kleidungsstücke, Federbetten, Wäsche pp.
Die etwaigen Ueberbühse können binnen Jahresfrist in Empfang genommen werden.
Merseburg, den 9. Juli 1893.

Der Verwaltungsrath. Behnender.

Abonnement auf das täglich erscheinende „Merseburger Kreisblatt“ monatlich 50 Pf.

Merseburg, den 5. August 1893.

Wochenchau.

WC. Der deutsch-russische Volkstrieß hat seinen Anfang genommen und wird von beiden Seiten mit gleicher Emsigkeit geführt. Die Erhöhung der deutschen Zollsätze für russische Produkte um 50 Prozent hat die Petersburger Regierung noch mit einem Zuschlag zu den idon außerordentlich hohen Sätzen ihres sogenannten Magnatariffs beantwortet und es kam hiernach kaum noch einem Zweifel unterliegen, daß der Grenzverkehr zwischen beiden Staaten auf ganz geringfügige Umläge beschränkt werden wird. Es hätte hierzu auch des erneuten Zuschlages auf russischer Seite gar nicht mehr bedurft, die Zollsätze des Magnatariffs sind schon so hoch, daß die deutsche Industrie damit nicht viel mehr anfangen kann. Auf russischer Seite ist man bemüht, Deutschland die Schuld an den nun eingetretenen unliebamen und unangenehm Zustigkeiten in die Schuhe zu schieben, denn daß der Volkstrieß auch für bestimmte deutsche Bezirke einen gewissen Schaden bringt, ist natürlich zweifellos. Die Hauptpunkt, daß auf unserer Seite die Schuld liegt, kann aber bei genauer und gerechter Prüfung nur verneint werden. Die deutsche Reichsregierung hat, trotzdem ihr bekannt war, daß der gegenwärtigen Zusammenlegung des Reichstages nicht leicht auf eine Mehrzahl für die von Rußland geforderte Ermäßigung des Getreidesolles zu rechnen war, dies Verlangen keineswegs von vornherein abgewiesen, sondern nur Gegenbedingungen gestellt. Wenn nun Rußland wenigstens ein nennenswertes Gegengebot gemacht hätte! Aber dies ist nicht geschehen; von Petersburg sind vielmehr nur solche Gegenleistungen zugestanden, die für unsrer Wichtigkeit wegen gar keinen praktischen Werth hatte. Umsonst ist der Loh sagt der Volksmund, und das trifft auch für diesen Fall zu. Deutschland kann auch die Berücksichtigung seiner Wünsche verlangen, genau so wie Rußland, und wenn es sich darum handelte, die Dinge nicht nur äußerlich zu treiben, sondern in den Verhandlungen fortzuführen, dann brauche ja Rußland nur Alles beim Alten zu lassen und seinen Magnatariff nicht einzuführen. Von deutscher Seite wären ganz gewiß keine Repressalien erhoben. Rußland hat den ersten Schlag gegen uns geführt, welcher durch den deutschen Zollzuschlag pariert werden mußte, wenn er nicht treffen sollte. So weit geht die Gemüthlichkeit weder in privaten noch im staatlichen Leben, daß Jemand gedulbig auf sich losgeschlagen läßt. Das sofortige und energische Vorgehen Deutschlands ist für die Verlegung des Konflikts nur vortheilhaft. Es ist voranzuschreiten, daß in Petersburg recht bald andere Seiten aufgezeigt werden, wenn man dort nur erst den schweren Schaden erkannt hat,

welchen der Volkstrieß den ohnehin tief darniederliegenden russischen Finanzen und dem arg herabgekommenen russischen Landbau bringt. Wie der am energischsten geführte militärische Krieg schließlich sich als der unblutigste bewies, so auch hier; und aus den russischen Zeitungen ist trotz aller heftiger Ausfälle gegen Deutschland schon zwischen den Zeilen herauszukommen, daß sie selbst nicht recht an einen Erfolg glauben. Deutschland hat nicht die Absicht, den östlichen Nachbar wirtschaftlich zu ruinieren; damit würden wir uns selbst nur eines Vorkrieges bittes erkaufen, das bei freundschaftlicher Verständigung doch ein ganz ergebnis ist. Das Deutsche Reich will nur beifolde, was Rußland will, thunschlüßlich freies Feld für seinen Auk. Zwischen Rußland und Oesterreich-Ungarn wird es allem Anschein nach nicht zum Volkstrieß kommen, zwischen diesen beiden Staaten, bei welchen die Roggenzollfrage keine prinzipielle Rolle spielt, dauern die Handelsvertragsverhandlungen fort und werden in Ermangelung von tiefergehenden Differenzen auch wohl zu einer Einigung führen. Wenn von verschiedenen Seiten aus dieser Möglichkeit gefolgert wird, der deutsch-russische Volkstrieß könne politische Rückwirkungen haben, so ist diese Annahme kaum zurechtzulegen. In Wahrheit liegen die Dinge, kurz bezeichnet, so: Rußland war seit Jahren nichts weniger, als unser Freund, aber aus des Volkstrießes willen wird es doch noch lange nicht einen wirklichen Krieg an uns erklären. Wahrscheinlicher ist es schon, daß die wirtschaftlichen Streitigkeiten dazu dienen werden, einen neuen Verleugungsfeldzug gegen die Deutschen in Rußland zu veranstalten. Das ist bedauerlich, aber doch nicht von uns zu ändern.

In der inneren deutschen Politik ist es unverändert noch. Unser Kaiser wird von seinem Ausfluß nach England, wo er den Regatten bei Cowes beigewohnt, zu Anfang nächster Woche heimkehren, Helgoland besuchen und den Uebungen des Fliegergeschwaders beiwohnen. Daran schließen sich dann die Abreise nach Berlin. Die Verhandlungen der bevorstehenden Konferenz der deutschen Finanzminister werden nunmehr endgiltig vom Reichsfinanzminister von Falkenau-Galk präsidirt werden, dessen Amtsindelegation vorläufig verlagert ist. An eine Anwesenheit des kommandirenden Generals Grafen Waldersee aus Altona in Berlin wird allerlei sensationelle Gerüchte geknüpft worden, indessen mit Unrecht. Es liegt keine Personalveränderung im Reichs, aber der schon bekannten, in Aussicht. Die Vertheilung der durch die neue Militärvorlage bewilligten neuen Truppenetats wird jetzt viel besprochen, da aus zahlreichen Städten Wünsche nach Militärgarnisonen laut werden. Im Ganzen werden aber doch wohl nur eine geringere Zahl von ganz neuen Garnisonen geschaffen werden. Fürst Bismarck ist von Friedrichsruhe in Bad Rastagen angekommen, und ist dort, wie unterwegs, von seinen Verehrern mehrfach begrüßt worden.

Die Franzosen haben ihr stammesgemäßes Heu im Trodaken. Dem von militärischen Hilfsmitteln so ziemlich ganz entblößten König von Siam ist unter dem Druck der französischen Forderungen und Drohungen nichts übrig geblieben, als sich zu fügen. Dies Ende d. s. ganzen Streites ist von vornherein vorausgesetzt worden,

und darum auch der Angelegenheit an den maßgebenden Stellen keinerlei besondere Bedeutung beigegeben worden. Die Siam-Affäre ist lediglich wertvoll als neuer Beitrag zur der Art und Weise, wie gegenwärtig von den europäischen Großmächten zum Theil der Völkerraub betrieben wird. Die Eingeborenen in den Gebietsrändern Siams, welche häufig an Frankreich fallen, sind übrigens keineswegs mit dem Herrenwechsel so ohne Weiteres einverstanden, und den Franzosen mügen daraus noch mancherlei Schwierigkeiten erwachsen. Die Grenzregulierungen mit den Siam benachbarten englischen Besigungen soll im Wege der Verhandlungen erfolgen. Ob der Vertrag hier lange andauern wird, muß man abwarten, denn französisch-englische Nachbarschaft ist schon oft Gegenstand zu erneuten Streitereien geworden. Vorläufig triumphiert man nun in Paris, ob der gefälligen Geldnoten, die gehörig zur Bekämpfung für die Ende August stattfindenden allgemeinen Wahlen verarbeitet werden. In England ist ein ganz gewaltiger Bergarbeiterstreik ausgebrochen, der größte, welcher im vereinigten Königreich bisher stattgefunden hat. Im Parlament hat es unter den ehrenwerthen Herren, wie der offiziell Titel der britischen Abgeordneten lautet, tolle Szenen und sogar eine richtige Schlägerei gegeben. Man schämt sich in London eingemessen der vorgeschlagenen Etsandlagen, aber sie sind doch nun nicht mehr aus der Welt zu schaffen. Italien hat mit seiner Gelohnoth der Sorgen, und aus Spanien und Portugal werden verschiedene neue Vorstommnisse berichtet, aus welchen ersichtlich, daß die innere Zerrüttung in beiden Staaten immer weiter um sich greift. Auch in Serbien ist die kurze Verleugungspause, welche nach dem Staatsstreich des jungen Königs entstanden war, anscheinend unumkehrlich vorüber. Der Streik um die Macht hat in Verzag von Neuem begonnen, und wenn die Dinge dauern so weiter gehen, wie sie bisher angehen haben, wird der junge König Alexander kaum sehr alt auf seinem Throne gelangen. Im Ubrigen ist aus den Orientstaaten nichts von wesentlichem Belang zu vernehmen.

Die Unruhen in Südamerika sind wirklich in Permanenz erklärt. In Brasilien ist bei Beltem die Ruhe noch nicht vollständig wiederhergestellt, und schon ist in Argentinien wieder eine revolutionäre Bewegung entstanden, die solche Fortschritte zu machen scheint. In Nordamerika nimmt die dort in Folge der Silberentwertung ausgebrochene Geschäftskrisis immer mehr zu. Zahlreich Verleugereinstellungen und Bankrotte werden aus den verschiedensten Landesrücken berichtet; im Laufe dieses Monats werden in Washington die beiden Häuser des Kongresses zusammentreten, um die Aufhebung der sogenannten Silberbill zu beschließen, auf welcher vornehmlich die Währung der Vereinigten Staaten von Nordamerika beruhet, und von deren Befestigung man sich Gutes verspricht.

Kaiser Wilhelm in England.

An der Wettsahrt um den von der Stadt Cowes gestifteten Preis nahmen am Donnerstag nur zwei Yachten Theil. Die Kaiserjacht „Meteor“ begleitete die beiden Wettsahrer. Den Sieg trug „Satania“ davon. Die Yacht „Marabou“ wäre in Folge einer Voe keine umgeschlagen und mußte die Fahrt aufgeben. Die Yacht des Prinzen von Wales, „Britannia“ hatte bei ihrer siegreichen Fahrt um den vom Kaiser gestifteten Preis hindurch den Mast gebrochen. Das Wetter ist rau. Am Abend fand beim Kaiser an Bord der „Göteborgen“ ein Galadiner zu Ehren des Prinzen und der Prinzessin von Wales statt, an welchem auch der Herzog und die Herzogin von York, die Prinzessinnen Victoria und Klau von Wales, der Herzog und die Herzogin von Connaught, der Prinz und die Prinzessin von Battenberg, Marquis Lorne nebst Gemahlin, Prinzessin Victoria von Schleswig-Holstein und mehrere Notabilitäten theilnahmen. Die Aneise des Kaisers wird wahrscheinlich am Sonntag Abend oder Montag früh erfolgen.

Politische Nachrichten.

Deutsches Reich.

Auf Einladung des Kaisers wohnt Prinz Ruprecht von Bayern, ältester Sohn des Prinzen Ludwig, den großen Herbstmanövern der deutschen Flotte zwischen Helgoland und Umgegend bei.

Zum Nachfolger des zum Direktor im Reichsamt des Innern ernannten Regierungspräsidenten Kötze in Cassel ist der frühere Regierungspräsident in Cassel, Graf Glatron d'Haillonville, ernannt worden. Er war von 1867 bis 1881 Landrath des Kreises Kriegerberg und befehligte seit 1885 eine eigene Stellung in Cassel.

Herr v. Heldorf tritt in einem Schreiben an die „Nordd. Allg. Zeitg.“ der Annahme entgegen, daß er der Verleiser der von dem genannten Blatte veröffentlichten diesbezüglichen Artikels eines „altpreußischen Konserativen“ sei.

Der Reichsanzeiger veröffentlicht das Gesetz zur Ergänzung des Gesetzes vom 3. Juni 1876 betr. die evangelische Kirchenverfassung in den acht ältesten Provinzen der preussischen Monarchie und das Kirchengesetz betr. eine Änderung des § 74 der Kirchenverfassung und Synodalordnung vom 10. September 1873.

Besüglich der im preussischen Kultusministerium ausgearbeiteten Denkschrift über die Frage des polnischen Sprach- und Religionsunterrichts verläutet, daß es sich dabei nicht um die Einführung des obligatorischen polnischen Sprachunterrichts, sondern nur um die Frage der Vermehrung der Religionslehrer in dritten oder vierten Schuljahre handelt. Da der Religionsunterricht Kindern polnischer Abstammung bereits jetzt größtentheils in polnischer Sprache erteilt wird, möchte man auf diesem Wege dahin gelangen, den Kindern eine ausreichende Fertigkeit im polnischen Lesen und Schreiben zu verschaffen.

Äuße.

Eine Weltausstellung in Constantinopel. Wenn man der „Könige Wrenja“, welche diese Nachricht bringt, Glauben schenken darf, interstirt der Sultan sich auf's lebhafteste für diesen Plan. Aber woher das — am goldenen Horn noch knapper als anderswo — erforderliche Geld zur Vertheilung der Ausstellungs-Gebäude nehmen? Der türkische Finanzminister weiß Rath und will die Eisenbahn- und Dampfgeschleifebikes und bergelichen befeuern, bis er das Geld bekommen hat, diese Steuer müße bald in Kraft treten, denn schon 1895 soll die Constantinopeler Weltausstellung stattfinden.

Amerika.

Der Silberkongreß zu Chicago endete wie die bisherigen Rabettelegamente melden mit einem guten Belust; es entstand zum Schluß des Kongresses ein unbeschreiblicher Lärm. Unter lebhafter Erregung wurde eine gegen den Präsidenten Cleveland gerichtete Resolution angenommen, worauf sich der Kongreß auf unbestimmte Zeit vertagte.

Nach einer der brasilianischen Gesandtschaft in London zugegangenen Depesche soll die Rube im Staate Santa Catharina völlig wiederhergestellt sein. Da indeß die Quelle dieser Meldung als eine ziemlich parteiische angehen werden muß, ist diese Nachricht mit aller Vorsicht aufzunehmen.

Cholera Nachrichten.

Wahnehmungen gegen die Einschleppung der Cholera. Angehörige der neuerdings wieder von Rußland her drohenden Choleraepidemie sind die zuständigen Behörden angewiesen worden, alle Vorkehrungen zu treffen, um die Einschleppung der Seuche zu verhindern. Es sind Verordnungen zu erlassen, über die Reinhaltung der Straßen und Plätze, der Aborte und namentlich über die Benutzung des Trinkwassers. Einer ganz besonders strengen Regelung ist der Verkehr mit Nahrungs- und Genussmitteln zu unterwerfen. Für die Unterbringung etwaiger an Cholera Erkrankter sind sofort besondere Cholerahäuser einzurichten. Ueber die Definition der Körper und Kleidungsstücke ist eine ausführliche Anleitung zu geben.

Hierzu: „Illustrirtes Sonntagsblatt“.

An besonders verkehrsreichen Orten sind sofort Choleraerkrankungen unterbringung von Erkrankten, Krankheitsverdächtigen, sowie derjenigen Erkrankten gefälligen Personen zu errichten. Da der Verkehr von und nach Ausland seit Ausbruch des Choleraepidemie nach erheblich zurückgegangen ist, so hofft man, daß diesmal den Verstorbenen ein Leichensitz nicht, die schlimme Seite von unserer Grenze fern zu halten.

Seitens der Sanitätsbehörde in Preßburg werden umfassende Vorkehrungsmaßregeln getroffen, da in einer neuen Epidemie mehrere auffallende Todesfälle vorgekommen sind und der Verdacht aufstieher Cholera vorliegt. In Neapel kamen am Mittwoch 16 Choleraerkrankungen und 9 Todesfälle vor. In Rußland herrscht die Seuche jetzt in 10 Gouvernements, am heftigsten noch immer in Wolodien, wo vom 15. bis 28. Juli 1242 Personen erkrankt und 468 gestorben sind.

**Preßburg und Umgegend.**

† **Wiesentzenfeld, 4. August.** Zu dem gestrigen Begräbnis-Termin der hiesigen Bahnhofs-Defäkation waren 71 Gebote (7000—18300 Mk.) eingegangen. Bisher wurden 8000 Mark Jahrespaß bezahlt. Die höchsten Gebote gaben von Bergmann-Weimar (18300), Bretschneider-Palle (18100), Timper-Raumburg (18000), Steinacker-Palle (17500); der Zuschlag ist noch nicht erfolgt.

† **Forbau, 3. August.** Eine entsetzliche Entdeckung machte heute Morgen die Frau des Hauswirths Saß hier selbst. Als dieselbe die Hausthür öffnete, sah sie ihren neunzehnjährigen Sohn als Leiche vor sich liegen. Der junge Mensch, der in Eisenberg als Kaufmann in Stellung war, ist hiesig hier eingetroffen und hat sich vor der Thür des elterlichen Hauses erschossen. Gegen welche Beweggründe für die That sind nicht bekannt.

† **Leipzig, 4. August.** Der Beschluß des Magistrats, eine fährliche Bierkauer von 65 Hg. auf 1 Dekoliter von auswärts eingeführt nicht zu erlauben, wurde von der Regierung nicht genehmigt, weil das hier gebrauchte Bier nicht veräußert werden sollte; die Steuer wird nun jedenfalls in anderer Form eingeführt werden, niedriger und auf alle Biere ausgedehnt.

† **Raumburg.** Eine größere Anzahl (15) von Offizieren des Garde-Artillerie-Regiments hat in diesen Tagen einen Leubzugsriss in unsere Gegend unternommen, auf dem sie am ersten Tage von Berlin bis Wittenberg, am zweiten über Halle, wo eine größere Pause gemacht wurde, bis Gleina bei Freyburg, am dritten Tage von Gleina, wo Herr von Sedow die Jagdgesellschaft aufnahm, über Schladitz nach Halle gelangten. Von hier aus leiteten die Offiziere, die von Herrn Oberst Graf v. Lindenström und v. Krauß geführt wurden, die Kavallerie nach der Giebendau zurück.

† **Van ennaundorf (Kr. Liebenwerda), 2. August.** Morgen wird die vor einem Jahre

verstorbenen Ehefrau des Tischlermeisters Böhm aus Weibern auf Veranlassung der Staatsanwaltschaft in Ziegenau wieder ausgegraben, da der Verdammt beschuldigt wird, sie erdrosselt zu haben.

† **Darlehnsbau, 3. August.** Die Herren Gebüder Dyppe bezügelten die Radfahrer die Firma Gebüder Dyppe habe das Rathhausische Radlorenz Althaldensleben käuflich erworben als unzutreffend.

† **Mühlhausen, 1. August.** Die Leiche eines Kindes, welches in der Nacht zum Montag pflücht, ohne vorher krank gewesen zu sein, verstorben ist, ist heute Morgen feiert worden. Wie berichtet wird, soll dem neun Monate alten Kinde, dessen Mutter in der Ammerstraße wohnt, von einem anderen älteren Kinde auf Gehörg seiner Mutter mit der Hand ein Schlug auf den Kopf versetzt worden sein, der den einige Zeit darauf erfolgten Tod des Kindes zur Folge gehabt habe.

† **Eine Benzineexplosion** fand in Weimar in einer Waschanstalt statt, wobei vier Kinder verbrannt wurden, darunter ein lebensgefährlich.

† **Gera, 4. August.** Eine hiesige junge Dame hatte die Gewohnheit, sich mit ihrem Schoßhündchen zu necken, wobei der Hund es an Beklopfungen nicht fehlen ließ, welche die junge Dame ohnunglos hinnahm. Plötzlich stellten sich allerlei Schmerzen in der Nierengegend ein und ein hingsugezogener Arzt constatirte, daß die Dame an Hundewarm leide. Eine in Jena ausgeführte Operation konnte das Uebel leider nicht beseitigen; am 1. August ist die bebaurnertheilte junge Dame unter den erschütterndsten Schmerzen in Gera gestorben. Die Warnung, sich von Hunden nicht ablassen zu lassen, sei darum auf's Nachdrücklichste wiederholt.

— Die hier ausgebrochenen schwarzen Pocken scheinen auf ihren Entstehungsort beschränkt zu sein, da man bis heute von einem weiteren Erkrankungsfall nichts vernommen hat. Die an der Seuche noch krank liegenden Personen sind in eine besondere Baracke des hiesigen Krankenhauses gebracht worden, während Wohnungen und Kleider der Betroffenen einer gründlichen Desinfection unterworfen worden.

† **Gera, 4. August.** Ein lustiges Stücklein erregte sich kürzlich in unserer Stadt. Freyda ein junges Ehepaar lebte von einem Sommerfeste mit dem Runderwagen nach Saale. Schon vor man ziemlich an der Wohnung angelangt, als man die beschränkte Entdeckung machte, daß man einen falschen Runderwagen und statt des Lächelers einen Knaben mitgenommen hatte. Sofort wurde natürlich der Runderweg zum Festlokal angetreten, wo schon lange die Eltern des mitgenommenen Knaben nach dem verschundenen Runderwagen suchten. — Auf das Sommerfest aber jada gewesen sein!

† **In Korten (Prov. Hannover)** ist im Alter von 93 Jahren der Hauptmann a. D. Schwarzhorst, der letzte der hannoverschen Offiziere der englisch-deutschen Legion, gestorben.

† **Dresden, 2. August.** Der in einer hiesigen Tuchhandlung in Stellung befindliche Buchhalter B., ein dreißigjähriger verheiratheter Mann und Vater dreier kleiner Kinder, ist nach Verabreichung von Unterschlagungen im Werthe von ca. 10.000 Mark sühlig geworden. Er entnahm diesen Betrag Gelbsteinen, die er im Auftrag der Firma zu versenden hatte, die er aber mit Papiergeldern ersetzte. — Dieser Tage traf hier Hr. Herr Stoll ein, der ohne einen Pfennig Geld eine Fußreise im die Erde machte. Er erschien auf der Redaktion des „Dresdner Tageblatts“, um sich seine An-

wesenheit in Dresden beschleunigen zu lassen und gleichzeitig das Honorar zu erheben für die Notiz, die er dem genannten Blatte über seine Weltreise lieferte. Er hat seine Reise am 15. Juni von London aus angetreten, passirte am 27. Juli Berlin, am 31. Dresden und wendete sich von hier nach Wien, um über Prag nach Wien, und wieder nach Europa zu wandern. Die Weltreise soll bis 1. Januar 1896 beendet sein, doch hofft er, eher aus Sid zu gelangen.

† **Hitzau, 31. Juli.** Ein eigenhämlicher Unfall ereignete sich am 28. d. M. Nachmittags auf der hiesigen Bahnhofstraße. Dort fiel eine angelich nach Grottau gehende Frau pflücht um, wobei sie bedeutende Verletzungen im Gesicht erlitt. Ein Arzt leistete ihr die erste Hilfe und ordnete die Ueberführung der Frau nach dem Krankenhaus an. Hier fiel sie in einen tiefen Schlaf, aus dem sie bisher noch nicht erwacht ist.

**Stadt und Kreis.**

(Beiträge für den localen Theil sind willkommen. Mittheilungen bitten wir mündlich oder schriftlich der Redaktion zugehen zu lassen.)

**Merseburg, den 6. August 1893.**

Der August ist der Ost- und Erntemonat. Er deckt Allen, was da kriecht und fliegt, den Speiseisch. Die verschiedenen Beeren, Malven, Kürbisse, Pflaumen, Birnen, Äpfel, später die Röhre und der Wein, gehen in dem gegenwärtigen Monat ihrer letzten Reife entgegen. Die Zeit der reifenden Früchte ist die schönste Zeit der Vogelwelt, welche eine außerordentliche Nahrung findet. Viele Vögel sind in der Erneuerung ihres Gefieders begriffen, dann folgt der Vogelszug, und Kuckuck, Schwalben, Siedröche verlassen unsere Gegend, um zum frühen Herbst zu fliegen. Wie die Vögel, erneuern auch die Thiere ihre Haut zum Glück für sie haben sie keine Schneiderrichtung für ihr Winterkleid zu bezahlen: Mutter Natur giebt es ihnen kostenlos. In der Blumenwelt zeigen sich auch schon die Vorboten des Herbstes und des Winters, da immer weniger der holden Kinder Floras ihre Reize aufleihen.

† **Zur Sonntagstraße in Handels- u. v. w. e. r. e. c. h. t.** Auch seitens des Schlichterwerkes werden Ausnahmen von den Bestimmungen der Sonntagsgesetze angeordnet, und zwar in der Richtung, daß die Gläubiger zum Zerkleinern und Zerhacken des Fleisches an den Sonntagen bis 10 Uhr Vormittags erlaubt werde. Das Fleisch muß verderben, wenn die Arbeiten am vorhergehenden Tage vorgenommen werden müßten.

(+) Mit dem 1. August d. J. trat ein temporärer Anhang zum Tarif für den Norddeutschen Getreide- u. Verkehre mit Galizien und der Bukowina vom 1. September 1892 in Kraft. Derselbe enthält Frachtsätze für Weizen, Roggen, Gerste, Delfischen Mehl (gerollene Delfischen), Leinöl, Leinölmehl, Cocosölmehl (Cocopalme), Cocosölmehl (Cocopalme) für den Frachtsatz für mindestens 10000 kg für den Frachtsatz und Wagen. Mehrere Ausnahmestellen, durch welche auch der temporäre Anhang zum Preise von 10 Pfennigen bezogen werden kann.

□ Einige recht erfreuliche Verfügungen hat der preussische Kultusminister erlassen. Es ist bekanntlich in neuerer Zeit wiederholt über die Schwierigkeiten Klage geführt worden,

die für die Beschaffung der mit dem Beginn eines Schuljahres erforderlich werden neuen Lehrbücher daraus erwachsen sind, daß weder die Schüler und Schullehrer, noch die Buchhändler von den in dieser Beziehung getroffenen Bestimmungen rechtzeitig Kenntniß erhalten haben. Nicht selten sind diese Mittheilungen erst unmittelbar vor oder gar beim Beginn des Unterrichts erfolgt, und die unausbleiblichen Folgen davon waren unnothige Beschaffungen der Eltern, sowie zum Theil erhebliche Störungen des Unterrichtsbetriebes. Der Kultusminister hat daher die folgenden Verfügungen erlassen, in geeigneter Weise daher herangezogen wird, auf das zulässig niedrigste Maß zu beschränken — Wechsel der Lehrbücher ist frühzeitig vorbereitet und bekannt gemacht werde, die Buchhändler die nöthigen Vorbereitungen rechtzeitig zu stellen im Stande sind und ebenso die Bücher für die Schüler und Schullehrer schon vor Beginn des Unterrichts angeliefert werden können. Gleichzeitig hat der Minister die genannten Behörden darauf aufmerksam gemacht, daß wesentliche Änderungen in den einmal eingeführten Büchern bei Veranlassung neuer Auflagen in ihrer Wirkung auf die Schule der Einführung neuer Lehrbücher fast gleichkommen, und deshalb die Einführung veränderter Auflagen denselben Vorschriften unterliegt, wie die Einführung neuer Bücher. — Schluß hat der Minister die Regierungen und Provinzialschulcollegen noch beauftragt, ihr Augenmerk auch darauf zu richten, daß die überörtlichen Anforderungen, die manche Lehrer hinsichtlich der Zahl und äußeren Ausstattung der anzuführenden Hefen an die Schüler und Schullehrer zu stellen pflegen, auf das rechte Maß zurückgeführt werden, damit die Eltern nicht zu vermeidbaren Ausgaben genöthigt werden.

— **Der Wetterbericht** unseres Waabeger Prognosten von heute (Sonntag) Morgen 5 Uhr lautet:

Auf der Ostseite der tiefen Depression nördlich von Island hat sich eine zweite, gleich tiefe gebildet, welche bei ihrem Fortschreiten nach Osten in Central-europa seit gestern frühfallen des Barometres und Gewitterbildung mit Regen veranlaßt. — Die Wetterentwicklung dürfte fortbahren.

□ **Wanderverpfeindungen.** Aus Anlaß der bevorstehenden militärischen Herbstübungen wird auf die Wichtigkeit der Anwendung richtiger und deutlicher Aufschriften bei den Wanderverpfeindungen hingewiesen. Zur genauen Aufschrift gehören: Familienname (möglichst auch Vornamen, unter Umständen die Ordnungsnummer), Dienstgrad und Truppentheil — Regiment, Bataillon, Kompanie, Schwadron, Batterie, Kolonne u. s. w. — und für gewöhnlich der ständige Garnisonsort, eintretendfalls mit dem Zustaze „oder nachfolgend“. Die Angabe eines Marquiertages empfiehlt sich nur dann, wenn dieses genau bekannt ist und zu erwarten steht, daß die Sendung zu zeitig dort eintrifft, daß sie vor dem Wintermarsche in Empfang genommen werden kann und die Abholung von der Post auch mit Sicherheit zu erwarten ist.

— **Beim Schwimmen** durch die Saale in der Nähe Dürrenbergens der hiesigen Schwabronnen des 12. Infanterie-Regiments erkrankt am Donnerstag ein hiesiger Dienstreifer infolge Augenentzündung; hierbei schwerste auch der Weiter sein Lebensgefahr.

— **Völliger Todesfall.** Das „Tivoli-Theater“ hat einen hohen Verlust erlitten. Hohen standen geöffnet auf dem Tisch, der mit allerlei kalten Speisen besetzt war. Der Harmonikaspieler hatte eine dritte Cognacflasche bereits nach seinem Herzen in der inneren Brusttasche geboren.

„Alles für mein Geld angeschafft!“ erklärte die Braut froh, als sie nach der Zerkernt des Verlobungsgeldes befragt wurde, während der vom Mann zurückgelassen und dem Schwere wieder halb nichter gewundene Portier seinem „hohen Gehl“ beharrte, der Deibel müsse seinen Sohn in den Krallen gefaßt haben, daß er sich mit der Person injektieren, und schme, daß er gar nicht wisse, wie er selbst mang seine Sorte Menschen gekommen sei.

Die Schwiegermutter blieb die Antwort auf diese Aussagen nicht schuldig, sie bezeichnete den Vater ihres Zukünftigen als „ein ruppiges Kellermännchen, das erst zum Menschen gemacht werden mußte.“

Die Auseinandersetzungen waren länger, als hiesig, und das Ende die Feststellung der Thatsache, daß Da nicht bloß den Keller ihrer Brautrecht pfändert, sondern auch verdienende Gegenstände zur Erlangung des kalten Busses verkauft hatte. Sie stritt Stein und Bein, und erst als August Krause im Tone tiefer Enttückung geizig: „Kennich, ich wachte Dir!“ gab sie ihm bei. Die Liebe, die Liebe — war wieder kalte Dornen.

Folgendes Morgens fuhr die freundliche Braut und Gastgeberin nach Berlin C, aber nicht zum Standesbeamten, sondern ins Polizeigewahrsam.

(Nachdruck verboten.)

**Berliner Bilder.**  
Von Georg Kaalen.

Wenn die Kake nicht zu Hause ist —  
W. C. Wenn man in den Zwanzigern ist, so macht eine durchwachte Nacht mehr blutwürgend aus. Kommt aber in den Haaren schon der „grote ejet“ zum Vorschein, dann ist man in der Nacht lieber im Bett, als außerhalb desselben. Und die Geschichte der durchwachten Nacht soll deshalb hier erzählt sein.

Eine Treppe hoch im Hause wohnt links der Wirth, rechts ein Bankbeamter, denen die Einen Kassierer, die Anderen Disponent nennen. Und über dem Kassierer evtl. Disponenten wohnt die Frau des Wirths, der wie alle Hauswirth, über schlechte Zeiten und hohen Steuerdruck klagt, war nicht in die Sommerreise oder gar ein Bad in rauschenden Wald oder an der düllenden See gegangen, sondern machte an diesem Nachmittag mit allen seinen Angehörigen einen Ausflug nach Friedriehshagen. Der Wirth nebenan war seit acht Tagen verreist, was den Hauswirth selbstredend auf dem Gedanken gebracht hatte, den reisefähigen und reisefähigen Wirth mit Kontraktabschluss um ein paar Mark „höher zu nehmen“.

Doch zur Sache!

Zur Äußerung der leersiehenden Wohnung war ein Stubenmädchen bestellt, das in der süßen Einsamkeit nichts Besseres anzulangen wußte, als mit dem Sohn vom Portier, einem hübschen, abgetrennten Menschen eine Wochenspaß anzulangen. In acht Tagen, vier Leben ja im Bettler der Gerechtigkeit, war die Sache bis zur Verlobung gekommen, und selbstverständlich ist eine Verlobung nichts, die nicht gefeiert wird.

Also gefeiert sollte und mußte werden, und da der Hauswirth abwesend war, überwand Vater Portier seine Bedenken und war damit einverstanden, daß die Festivität in der momentan nicht benutzten Wohnung abgehalten werde.

„Aber! Geld geht ich nicht!“ erklärte der Braude, und da Fräulein Ida's Vertreter ihr erst am letzten Abhlag eine prachtvolle Gold-Uhr vom echten Talmi berecht, verzögerte er auch nicht mehr über Willensmittel.

Fräulein Ida erklärte hierauf, aus eigenen Mitteln für Alles aufkommen zu wollen. Ein Mal leere man ja bloß Verlobung, meine sie!

So weit ist nun Gleiches oder Ungleiches schon oft abgemessen, wenn ich auch bezweifeln möchte, daß schon käuflich derartige Schandall gemacht ist. Man hatte eine Harmonika mit in die Wohnung gebracht und tonnte des Morgens um Eins nach, daß die Wände wackelten. Ich verküerte ein paar Mal mit dem Sackelmecht auf die Dielen, als Antwort erklang von unten das heuchlerische Geräusch. Die Gesellschaft mußte gar heuchlerische genippt haben, daß sie in dieser Art dem Geheimnisse des Hauswirths zu tragen magte.

Der kleine Zug aus Friedriehshagen mußte gleich kommen, ich freute mich schon auf die bevorstehende Erlösung, als plötzlich die Hauswirth vom Wächter aufgeschloffen wurde. Keugierig, was nun kommen werde, streckte ich meinen Kopf zur Korridorthür hinaus. Unten flampfen teie Schritte die Treppe hinauf und dann wurde die Klingel gezogen.

„Wer ist da?“ scholl es mehrstimmig von drinnen.

„Herr A. zu Hause?“ klang es von draußen zurück. Lautloske Stille.

„Komme ich bald Antwort?“ hieß es von drinnen wieder.

„Herr A. ist zu Haus. Wer sind Sie denn und was wollen Sie denn?“

„Soll A. wegen Unterschlagungen verhaften. Sofort öffnen!“ Ein donnerndes Gepolter gegen die Thür. Wieder lautloske Stille.

„Wenn nicht sofort geöffnet wird, löse ich die Thür aufbrechen!“ schallte es nun wieder durch das Treppenhause. Ein Schlüssel drehte sich langsam im Schloß, ein leises Sencken, vorstichtig ward die Thür geöffnet.

„Sind Sie Herr A.“ fragte der späte Gast, als sich ein Manneskopf mit einem dunklen Schmaruder zeigte.

„Ja, nein, ja“, stammelte der Gefragte, eilig zurückweichend, als der Fremde den Arm erhoob, wo man jenen zu ergreifen sah.

„Sind Sie nicht?“ rief der Mann ängstlich.

„Sind gewöhnlich bin ich August Krause“, flüsterte der Schmaruderbärtige, seit acht Tagen in Berlin und in.

„Sind Sie Bräutigam“, erlöste hier die schnippsche Stimme des Wächters, „mit dem ich heute Verlobung leiere.“

„O Verlobung? Ha, hier ist mein Glückwunsch!“ rief plötzlich der Fremde mit ganz veränderter Stimme, und ein schallendes Klatschen zeigte worin der Glückwunsch befanden.

„Der Herr der Schwiegervater von Wadom!“ rief Fräulein Ida, nun erst inne werdend, was da ersehnen war, um sich zu überzeugen, was oben vorging, als er von der Straße aus das Licht bemerkte.

Na, nun ist die Treppe herunter, und gleich darauf kam auch der Hauswirth von unten, und eine Lokalbehörden der Räume begann. Wierliche Personen hatte Fräulein Ida zu ihrer Verlobung geladen, ein Studier zwoanzig fünfundsiebzig Weinsäcken und zwei Cognac-



Ortskrankenkasse der Barbieri, Böttcher, Buchbinder und vereinigte Gewerke zu Merseburg.

Da die Beiträge seit längerer Zeit ganz unregelmäßig eingehen, so machen wir hierdurch bekannt, daß nach § 30 des Statuts die Beiträge stets am 1. Sonntag im Monat in der Restauration „Zur guten Quelle“, Nachmittags von 3-6 Uhr, an den hieselbst anwesenden Kassensührer zu zahlen sind.

Ortskrankenkasse der Schneider.

General-Versammlung in der Schneider-Berger. Tagesordnung: Beschlußfassung über den Nachtrag im Statut betreffend: weibliche Arbeiter. Änderung § 12, Satz 2 im Statut.

Ortskrankenkasse der Schuhmacher.

General-Versammlung Montag, den 12. August etc. Abends 8 Uhr in der „Schuhmacherberge.“ Tagesordnung: Beschlußfassung über einen aufzustellenden Statuten-Nachtrag, betreffend Aufnahme weiblicher Mitglieder.

Die General-Versammlung des hiesigen Zweigvereins der Deutschen Lutherstiftung findet am Donnerstag, d. 10. August etc., im Hotel Kubold hieselbst statt.

C. Pertz, Tischfermtr., Möbel- u. Magazin, Merseburg, Breitestr. 2.

nur gut gearbeiteter Möbel und Polsterwaaren vom einfachsten bis feinsten Genre. Complete Matter u. Zimmer zur Ansicht. Eigene Werkstätten. Anfertigung nach Zeichnung. Billigste, feste Preise. — Transport frei.

Umsonst erhält Jedermann auf Verlangen unseren Prospekt mit

6 Ansichten aus Thüringen, welcher

1500 Nummern vortrefflicher Ansichten aus Thüringen, Magdeburg, Wittenberg, Bad Kissingen, Nürnberg, Euphig, Schweiz zum Preise von nur 50 resp. 75 Pf. enthält.

Kunststanz Junghans & Koritzer, Leipzig, Königstr. 21.

Allen u. jungen Männern wird die in neuer vermehrter Auflage erschienene Schrift des Med.-Rath Dr. Müller über das gestörte Nerven- u. Sexual-System sowie dessen radicale Heilung zur Beherrschung empfohlen.

Haus und Garten, ca. 12 Zimmer und Zubehör, ev. Entallung und Wagenremise, werden zu mietben gesucht.

Seine freundl. Wohnung ist zu vermieten und 1. October zu beziehen. Unteraltenuberg 15, I.

Eine Wohnung, 2 Stuben, 2 K., 1 Küche u. Zubehör ist zu vermieten. Gallestraße, 10.

15. Luxus-Pferdemarkt-Lotterie zu Marienburg in Westpreussen. Ziehung am 9. September 1893. 1900 Gewinne = 90 000 Mark.

Loose à 1 Mark, auf 10 Loose 1 Freilos, Porto und Gewinnliste 20 Pfg. empfiehlt und versendet auch gegen Briefmarken

Carl Heintze, General-Debit Berlin W., Unter den Linden 3.

Kgl. Bad Lauchstädt. Sonntag, den 6. August etc.: Nachmittags: Grosses Concert. Anfang 3 Uhr. Abends: Ball im Kursaal. Anfang 8 Uhr.

Advertisement for Karl Körnes Leipzig Jagd-Artikel etc. MunitioN WAFEN Fischerei-Geräthe. Includes an illustration of a deer head.

Advertisement for Kalodont F. A. Sarg's Sohn & Co. k. u. k. Hoflieferanten in Wien. Nach kurzem Gebrauch unentbehrlich als Zahnpfutzmittel.

Advertisement for Allein-Verkauf! Großes Lager! Frische Sendung Halleschen Portland-Cement in ganzen und halben Tonnen zu niedrigen Fabrikpreisen.

Advertisement for Stern-Cement aus der Portland-Cement-Fabrik „Stern“ Toepfer, Grawitz & Co. in Stettin.

- Haupt-Gewinne: 1 Landauer mit 4 Pferden, 1 Kutschir-Phaeton mit 4 Pferden, 1 Halbwagen mit 2 Pferden, etc.

Gröfzung des 25. Curfus der landwirthschaftlichen Winterschule zu Merseburg. Die Gröfzung des 25ten Curfus der landwirthsch. Winterschule hieselbst wird am 11. October d. Js., Nachm. 2 Uhr,

im oberen Saale des alten Rathhauses stattfinden. In dem vorigen Curfus nahmen 75 Schüler theil, von welchen 29 in der I. Klasse und 46 in der II. Klasse von 11 Vertretern untersucht wurden.

Taubstummenanstalt Weissenfels. Das hiesige kirchliche Institut für erwachsene Taubstumme findet am 20. August cr. statt. Gesuche um Legitimationsheine zur Erlangung von Fahrpreisermäßigung auf der Eisenbahn sind baldigst an den unterzeichneten Director einzureichen.

Verein für Handels- u. Gewerbe-Verkehr in Somburg. Hauptzweck: Kostenfreie Stellen-Vermittelung.

Advertisement for Marca Italia roth und weiss. Durch königl. ital. Staats-Controllro garantiert reine Tischweine der Deutsch-Italienischen Wein-Import-Gesellschaft.

H. Barzkäse. Postcolli 90 Stk. 3 M. 30 Pfg., 500 „ 13 „ 50, 1000 „ 26 „ 00.

Warme Bäder — auch medicinische — werden jederzeit verabreicht in der neu restaurirten Badeanstalt

Seenerstr. 4 (Pfeufels Berg), was hiermit in empfehlende Erinnerung gebracht wird.

Christi. Volksfest Sonntag, den 6. August 1893, Nachmittags 4 Uhr, im Garten des „Casino“.

Freie turnerische Vereinigung. Sonntag, den 6. August: Partieb Schieds-Leuchtsch. Sammelplatz: Waterloostraße rück 6 Uhr.

Schützenhaus. Sonntag, den 6. d. M., von Nachmittags 3 Uhr an: Gänse und Hähnen-Aussegnen.

Funkenburg. Sonntag, den 6. August, Nachm. von 3 Uhr an: Gr. Ballmusik.

Schkopau. Sonntag, den 6. August, von Nachm. 3 Uhr ab: Tanzmusik. G. Grosse.

Tivoli-Sommertheater. Direction: Oscar Drescher. Sonntag, den 6. August. Auf allgemeines Verlangen zum zweiten und letzten Male: Zwei glückliche Tage.

Durchschlagender Lacherfolg. Kassendruck 7 Uhr. Anfang 8 Uhr. In Vorbereitung: Papageno, und Hanni weint, Hänni lacht.

Dienstag, den 8. August. Auser Abonnement! Benefiz für den Kapellmeister Franz Reckentin.

Hanni weint, Hänni lacht. Romische Operette in 1 Act v. Offenbach. Dienstag: Pension Schöller.

Stadttheater Leipzig. Neues Theater. Sonntag, 6. August. Anfang 7/8 Uhr. Der Mikado. Altes Theater. Sonntag: Othello.

Todes-Anzeige. Am Freitag Nachmittags 7/4 Uhr starb plötzlich und unerwartet Herr Paul Wilhelm Boshammer

im Alter von 46 Jahren. Wir verieren in demselben einen hochachtbaren, liebenswürdigen Collegen, die Direction ein pflichttreues, gewissenhaftes Mitglied.



